Wanderung vom Üetliberg über den Albis : oder eine Weltreise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ger als wenige Minuten dauern. Aber auch später ist es gar nicht gesund, stundenlang an der Sonne zu liegen. Viel gesünder ist häufiger Wechsel von «Liegekur» und Bewegung.
Die sichtbare Folge unvernünftigen Sonnenbadens ist der Sonnenbrand. Krebsrot verbrannte Haut ist kein schöner Anblick. Der Sonnenbrand ist aber auch eine sehr schmerzhafte Sache. Oft verursacht er eine ernstliche, lange dauernde gesundheitliche Störung und Schädigung. Also Vorsicht beim Sonnenbaden! Menschen mit empfindlicher Haut müssen sich auf jeden Fall vorher eincremen oder einölen. Vor allem muß man Kopf und Nacken gegen starke Sonnenbestrahlung schützen. Wer das nicht tut, riskiert Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindelgefühle, Ohnmachtsanfälle oder gar einen Sonnenstich oder Hitzschlag.

Immer wieder diese Badeunfälle!

Jeden Sommer ereignen sich schwere, meist tödliche Badeunfälle, weil folgende Baderegeln mißachtet werden:
1. Nach dem Essen soll man mindestens eine Stunde warten, bis man ins Wasser steigt.
2. Wer stark erhitzt ist, soll nicht sofort nach dem Entkleiden ins Wasser springen. Zuerst die Beine, dann die Arme und zuletzt Brust und Kopf abkühlen!
3. Manche Menschen bekommen beim Schwimmen bald Muskelkrämpfe. Sie sollten sich deshalb nie zu weit hinauswagen.
4. Taubstumme Menschen haben oft neben ihrer Taubheit Gleichgewichtsstörungen und müssen beim Tauchen achtgeben. Sie sollten eine Badekappe tragen oder sich die Ohren mit Watte verstopfen.

Die freien Badegelegenheiten in offenen Gewässern sind infolge Verbauung vieler See- und Flußufer und wegen der Verschmutzung selten geworden. Solche Badeplätze sind für Nichtschwimmer immer etwas gefährlich. Es kann dort Untiefen, Morast oder Wasserpflanzen geben, die den Nichtschwimmer in die Tiefe ziehen. Und ein Schwimmer soll dort einen Sprung ins Wasser nur wagen, wenn es genügend tief und frei von Steinen oder Gegenständen ist, an denen er sich verletzen könnte.

Hoffentlich schenkt uns der August eine lange Reihe von Sonnentagen, so daß wir noch recht viele Badefreuden erleben dürfen.

Nach K. Sch.

Wanderung vom Üetliberg über den Albis — oder eine Weltreise

Ein vielbeschäftigter Mann wurde von einem neugierigen Reporter gefragt: «Wenn es Ihnen möglich wäre, morgen alles zu tun, was Ihnen gefällt — was würden Sie da tun?»
Die Antwort lautete: «Eine Wanderung vom Üetliberg über den Albisgrat bis nach Sihlbrugg machen — oder eine Weltreise antreten.»
Eine Weltreise? — Marco Polo, ein Kaufmann aus Venedig, kehrte vor zirka 670 Jahren von Peking in China über Südchina, die Sundainseln, Vorderindien, Persien und Armenien nach seiner Vaterstadt zurück. Er brauchte für diese kleine Weltreise ziemlich genau zwei Jahre. — Heute reist man mit den modernsten Flugzeugen in zwei Tagen um die ganze Welt.
Man kann es natürlich auch gemütlicher machen. Etwa nach folgendem Reisevorschlag:
Von Zürich aus fliegen wir nach Bangkok, der Hauptstadt von Siam oder Thailand, wie es heute heißt. Dann Weiterflug nach der Tempel-Ruinenstadt Angkor und nach Pnom-Pengh, der Hauptstadt des wahrscheinlich bald letzten Königreichs in Hinterindien. Weitere Stationen sind Saigon und Singapore und dann Djakarta auf der ostindischen

Zuckerinsel Java. Dort soll es aber für Menschen der weißen Rasse nicht mehr sehr gemütlich sein. Darum fliegen wir bald weiter zum Inselparadies B a l i , wo wir gleich 3 Tage bleiben. In M a n i l a auf den Philippinen besuchen wir die Schweizer Kolonie und klopfen mit unsern Landsleuten im Schweizerhaus schnell einen Jaß. Und schon wieder erhebt sich unser Riesenvogel und trägt uns nach T a i p e h auf der Insel Formosa. Hier halten wir uns jedoch nicht lange auf, denn da warten seit Jahren Zehntausende von Soldaten auf den kriegerischen Sprung nach dem chinesischen Festland. In H o n g k o n g prüfen wir nach, ob alles stimmt, was in Nr. 20/62 der «GZ» über diese Stadt berichtet worden war. J a p a n , das die ganze Welt mit billigen Waren beglücken will, verlockt zu einem längeren Aufenthalt von 7 Tagen. Dann müssen wir aber an den Heimflug denken. Er bringt uns über H o n o l u l u , das mitten im Großen oder Stillen Ozean liegt. Nachher geht es dem Wunderland K a l i f o r n i e n zu, wo schon die Äpfel reifen, wenn wir im Schweizerland noch tüchtig heizen müssen. Von dort nach Z ü r i c h ist es dann nicht mehr weit.

Diese ganze große Weltreise dauert 39 Tage und kostet nur 10 500 Franken. — Die Auslagen für Kartengrüße an die Daheimgebliebenen nicht gerechnet. — So verrät es der Prospekt, der letzthin in meinem Briefkasten steckte.

Viele Empfänger des Prospektes werden vielleicht neidisch auf die Leute geworden sein, die sich so eine kostspielige Reise leisten können. Ich aber machte mir ein Vergnügen daraus, die ganze Reiseroute im Atlas zu verfolgen. Das ist eine empfehlenswerte, nette Freizeitbeschäftigung. Sie kostet keinen Rappen, regt aber den Geist sowie die Fantasie mächtig an und läßt keine Langeweile aufkommen. Ro.

Streit wegen Erika

Erika ist meine sehr geschätzte Bürogehilfin. Sie steht im Alter von 25 Jahren. Und nun hat es wegen Erika in meiner Familie einen Streit gegeben. Ich möchte die treue Gehilfin nämlich in die Ferien ins Bündnerland mitnehmen. Aber meine liebe Frau ist sehr dagegen. Sie wünscht, daß Erika unbedingt daheim bleibt. Sie ist eifersüchtig auf Erika. Ja, die ganze Familie ist eifersüchtig auf meine Gehilfin. Alle befürchten, daß ich ihr zuviel Zeit widmen und die Familie vernachlässigen werde.

Jetzt haben wir uns endlich geeinigt. Erika darf doch mitkommen. Ich darf aber nur mit ihr zusammensein, wenn die anderen faul herumliegen oder ihren mitgenommenen Roman oder Krimi ungestört lesen wollen. Gottlob, denn ich würde Erika sehr vermissen. Nun wird sie die Reise in die Ferien im Kofferraum des Autos mitmachen??? — Das wird ihr gar nichts schaden. Denn Erika ist nicht etwa ein holdes menschliches Wesen, sondern so heißt meine Schreibmaschine. Das werdet Ihr doch verstehen: Was wäre ein Redaktor ohne Schreibmaschine. Er darf auch während den Ferien seine Zeitung nie ganz vergessen. Und befreit von anderen Pflichten und Aufgaben, werden ihm sicher die besten Gedanken einfallen. Er hofft es wenigstens.

Ro.

«Ich habe zu früh reklamiert: es schmeckt besser, als es aussieht!»